

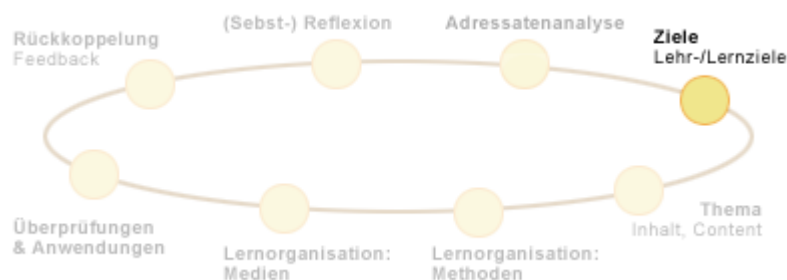
Geschichte Online (GO)

PDF-Version der Lerneinheit: LEHR-/LERNZIELE

INHALT

Informationsvermittlung	S. 3
Wissensaneignung	S. 5
Kompetenzaufbau	S. 6
Fertigkeiten	S. 7
Übung	S. 9
Literatur und Links	S. 10

Lehr-/Lernziele



- i** Ein wesentliches Kriterium erfolgreicher Planung ist eine möglichst ausformulierte Zielbestimmung. Ziele sind Selektionskriterien der Planung. Sind die Ziele konkretisiert, kann das Thema exakter eingegrenzt, der passende Inhalt ausgewählt und die den AdressatInnen adäquate Lernorganisation bestimmt werden.

Während die ältere didaktische Literatur bis in die 1970er Jahre von Lehrzielen schrieb und dabei ganz selbstverständlich die Intention des/der Lehrenden ins Zentrum der Planung stellte, wird in der neueren Literatur fast ausschließlich über Lernziele diskutiert. In der geschichtsdidaktischen Literatur wurde seit der curricularen Wende durchgängig von Lernzielen geschrieben (Kuhn 1980, 1997; Rohlfes 1986, 1997).

Diese Lerneinheit bietet Ihnen eine Einteilung der Lernziele nach Lerndimensionen. Die Lerndimensionen entsprechen einfacheren oder komplexeren Strukturen der Lernorganisation und ziehen unter anderem den Grad an Persönlichkeitsbildung in Betracht, welcher mit dem jeweiligen Lehr- oder Lernziel verknüpft wird.

- >** **>> Anwendungen und Überprüfungen, >> Lernorganisation, >> Planungsmatrix, >> Politische Bildung, >> Reflexion, >> Rückkoppelung, >> Zirkuläres Modell.**

- ?** Welche Lehr- und Lernziele passen für mein Unterrichtsvorhaben?
 Welches Wissen, welche Kompetenzen und welche Fertigkeiten sollen die TeilnehmerInnen im geplanten Unterricht erwerben?
 Wie entwickle ich ein passendes Unterrichtsdesign zu meinen Lehr- und Lernzielen?

Autor

Diese Lerneinheit wurde erstellt von Alois Ecker.

Informationsvermittlung

Informationsvermittlung ist ein klassisches Lehrziel jeder Didaktik. In einem Lehrervortrag soll z.B. Grundinformation zu einem Fachthema vermittelt werden, in einer universitären Vorlesung soll eine systematische Darlegung des Forschungsstandes eines Fachgebietes geboten werden, auf einer DVD oder auf der Website eines Multimedia-Produktes soll aktuelle Information zu einem Fachthema in adressatengerechter Form aufbereitet werden.

Informationsvermittlung spielt in den allermeisten Unterrichtsvorhaben eine Rolle, doch ist sie nicht immer das dominante Lehr- oder Lernziel. Gebräuchliche **Unterrichtsformen** für Informationsvermittlung sind im Bereich der mündlichen Kommunikation der Vortrag bzw. die auditiv vermittelte Rede (Tonband; Radiosendung), im Bereich der schriftlichen Kommunikation jede Form von Texten, die zum Selbststudium geeignet sind: Skripten, Bücher, netzbasierter Content.

Bezogen auf die **Lerndimension** stellt Informationsvermittlung eine Kategorie von vergleichsweise einfachen Lehrzielen dar. Sie zielt vorrangig nach der kognitiven Aufnahme vorgefertigter, zumeist kodifizierter, Information. Affektive Zustimmung oder emotionale Verarbeitung des Gehörten /Gelesenen seitens der Zuhörenden, Veränderung von Bewusstsein, Haltungen oder Einsichten, sind mit der Informationsweitergabe nicht notwendig verknüpft, obwohl zumeist von Seite der Lehrenden erwünscht.

Für die **Planung** ist die möglichst exakte Formulierung des Lehr-/oder Lernziels sowie seine Verknüpfung mit der Frage nach der geeigneten Lehr-/Lernorganisation von großer Bedeutung. Wollen Sie in knapper Form eine Überblicksdarstellung geben, so kann ein Vortrag dafür die geeignete Form sein. Wollen Sie dagegen Einsichten in fachliche Zusammenhänge ermöglichen, so werden Sie eher team- oder prozessorientierte Lernformen bevorzugen.

Lehrziele oder Lernziele

Häufig wird nach der begrifflichen Unterscheidung zwischen Lehr- und Lernzielen gefragt. Hier wird eine bildungsgeschichtliche und eine organisationstheoretische Antwort angeboten:

- Bis zur Curriculumreform der späten 1960er bzw. der 1970er Jahre wurde in der didaktischen Diskussion fast ausschließlich von **Lehrzielen** geschrieben und gesprochen. Damit wurde relativ selbstverständlich die Intention des/ der Lehrenden im Unterrichtsgeschehen unterstrichen. Unter dem Einfluss emanzipatorischer Konzepte wurde in den 1970er Jahren verstärkt eine teilnehmerorientierte/ schülerzentrierte Perspektive auf den Unterricht gelegt. Dementsprechend wurden damals lernzielorientierte Lehrpläne propagiert, denen ein ebensolcher lernzielorientierter Unterricht entsprechen sollte.
- Tatsächlich sind die SchülerInnen/ StudentInnen als eigenständige (Mit-) GestalterInnen des Lernprozesses erst in Folge der Curriculumdebatte der 1970er Jahre stärker ins didaktische Blickfeld geraten. Konsequenterweise wurden dann die Ziele für das Unterrichtsgeschehen nach der Mehrheit der Akteure ausgerichtet und als **Lernziele** überschrieben.

Wie im **>> Didaktischen Dreieck** ausgeführt und wie allgemein zu beobachten, existieren in der Unterrichtspraxis allerdings beide Perspektiven nebeneinander: Die Perspektive des/ der Lehrenden, der/die seine/ihre **Lehrziele** formuliert, und die Perspektive der SchülerInnen, für (!) welche die **Lernziele** formuliert werden.

Für die begriffliche Unterscheidung zwischen Lehrzielen und Lernzielen ziehen wir in diesem Projekt eine Orientierung an der im Unterrichtsgeschehen jeweils dominierenden Kommunikationsstruktur vor:

- Überall dort, wo, wie in der hierarchischen Lernorganisation, vorrangig "gelehrt" wird, verwenden wir in der Planungsperspektive den Begriff der **Lehrziele**.

- Überall, wo dagegen die Planungsperspektive stärker auf die aktive Einbindung der TeilnehmerInnen am Lernprozess gerichtet ist, wo, wie in der team- und prozessorientierten Lernorganisation, vorrangig selbsttätig "gelernt" wird, verwenden wir den Begriff der **Lernziele**.

Tipps für die Wahl von Lernzielen

Jede der hier vorgestellten Kategorien von Lehr- bzw. Lernzielen (Informationsvermittlung, Wissensaneignung, Kompetenzaufbau ..) muss für die Unterrichtsplanung operationalisiert, d.h. für die konkrete >> **Zielgruppe** und das gewählte >> **Thema** ausformuliert und weiter in Haupt- und Nebenziele bzw. in Grob- und Feinziele unterteilt werden.

Bei der Formulierung der Lehr-/ Lernziele ist, wie bei der >> **Einführung in die Unterrichtsplanung** beschrieben, zwischen fachlichen und sozial-kommunikativen Zielen zu unterscheiden.

Wissensaneignung

Ist Wissensaneignung - also das Erreichen einer begründeten und (!) begründbaren Erkenntnis in einem bestimmten Fachgebiet - ein Lernziel, dann ist zumindest eine minimale aktive Beteiligung der >> **AdressatInnen** am Unterrichtsgeschehen erforderlich.

Die Aneignung von Wissen wird überall dort ein Lernziel sein, wo es um das Erkennen von Zusammenhängen, die Verknüpfung von Datensätzen, die Interpretation von Information, das "Deuten" von "Daten und Fakten" geht.

Der Wissensaneignung liegt zumeist eine theoriegeleitete, systematische Form der Informationsverarbeitung zugrunde. Erst wenn eine Information nach einer bestimmten Wirklichkeits- und Wahrnehmungsform verarbeitet wird, kann man von "Wissen" sprechen. Die Aneignung von historischem Wissen bedarf in der konkreten **Unterrichtssituation** einer ihr entsprechenden Theorie. Im Falle des historischen Lernens einer der Lerngruppe adäquaten Theorie von historischer Erkenntnis.

Die **Lerndimension** ist beim Lernziel "Wissensaneignung" komplexer als beim Lehrziel "Informationsvermittlung". Im Lernprozess soll hier neben der kognitiven Aufnahme von Information auch die affektive/ emotionale Verarbeitung von Information zu Wissen erfolgen. Ein angstfreier und offener Zugang zur gebotenen Information ist eine Grundvoraussetzung für eine tiefere Einsicht in Zusammenhänge der relevanten Wissensorganisation.

Bei die **Planung** sind die exakt formulierten Lernziele in einen Bezug zum >> **Thema** und zur Wahl der >> **Lernorganisation** zu setzen. Der/Die LehrerIn wird z.B. nach der passenden Lernorganisation fragen, welche Einsicht in die jeweiligen historischen Zusammenhänge ermöglicht. Schließlich wird er/sie >> **Rückkopplungsschleifen** oder >> **Überprüfungen** einplanen, um später im Unterrichtsverlauf nach der Erreichung der Lehr-/ Lernziele fragen zu können.

Wissensaneignung in einem teamorientierten Lernprozess

Eine für die Wissensaneignung passende Lernorganisation kann z.B. eine Gruppenarbeit (>> **teamorientierte Lernorganisation**, >> **Aufbau eines Lernprozesses nach sozialen Kriterien**) zu ausgewählten Aspekten eines Themas sein:

- Das Thema wird zunächst aus verschiedenen den Arbeitsgruppen zugeordneten Gesichtspunkten bearbeitet.
- Jede Arbeitsgruppe bereitet anschließend zum bearbeiteten Schwerpunkt eine Präsentation vor.
- Schließlich werden die Gruppenergebnisse im Plenum präsentiert und ausführlich diskutiert.
- Während der Präsentation sowie in der anschließenden zusammenführenden Diskussion wird das Plenum an die relevanten thematischen Zusammenhänge herangeführt. Diese Aufgabe kommt dem /der ModeratorIn des Diskussionsprozesses zu. Er/sie sollte die Moderation so gestalten, dass für die AdressatInnen ein Wissenszuwachs möglich wird, und sich dabei nicht mit dem eigenen Wissen in den Vordergrund spielen (>> **Moderation**).

Kompetenzaufbau

Kompetenz bezeichnet in der Didaktik einen aktiv einsetzbaren Wissensbestand, über den eine Person bewusst verfügen kann und den sie in ihrem sozialen (politischen, kulturellen) Handeln nutzbar machen kann. So kann jemand in einem bestimmten Fachbereich kompetent sein, er/sie kann über soziale und kommunikative Kompetenz oder auch über reflexive Kompetenz verfügen.

Soll fachliche oder kommunikative Kompetenz aufgebaut werden, so bedarf es dazu längerer Lernprozesse. Der Erwerb einer Kompetenz ist keine Angelegenheit einer Unterrichtsstunde, sondern einer kontinuierlichen **Lehr- und Lernarbeit**, welche meist über einige Monate oder Jahre geht.

In der **Lerndimension** geht es beim Kompetenzaufbau um ein komplexes Lernziel. Kompetenzaufbau zielt auf eine Integration von Wissen in die Handlungskompetenz einer Person. Er geht damit über Informationsverarbeitung und reflektiertes Wissen hinaus und zielt auf die assoziative und emotionale Integration dieses Wissens in die Handlungsdimension eines Adressaten. Der Ausbildungsprozess umfasst dementsprechend neben theoretischen auch praktische Teile.

In der didaktischen **Planung** werden Sie zum Kompetenzaufbau vermutlich team- und prozessorientierte Lernformen heranziehen. Von großer Bedeutung ist beim Kompetenzaufbau die regelmäßige Einführung von **>> Rückkopplungsschleifen** sowie von **>> Reflexionsformen**, welche den Lernprozess der AdressatInnen unterstützen. Die **Überprüfung der Lernziele** wird am sinnvollsten in Form einer qualitativen Evaluierung des Lernfortschritts erfolgen.

Formulieren der Lernziele: Grob- und Feinziele

B Lehr-/Lernziele sind sowohl für die thematische als auch für die soziale Dimension des Lernprozesses zu formulieren. Hier wird zunächst ein Beispiel für die Formulierung **thematischer Lernziele** gegeben:

Thema: Geschichte der Kindheit

Inhalt: Quellen zur Sozialgeschichte der Kindheit im österreichischen Raum um 1920

- **Grobziel (Generelles Lernziel):**
Gewinnen von Einsichten in die Sozialgeschichte der Kindheit.
- **(mittleres) Feinziel (besonderes Lernziel):**
Historische Aspekte der Kindheit nach regionalen, sozialen und geschlechtsspezifischen Kategorien beschreiben können.
- **Feinziel (Bestimmung der Lerndimension):**
Erwerb der (Fach-)Kompetenz, sozialhistorische Quellen zur Kindheit nach regionalen, sozialen und geschlechtsspezifischen Kriterien bestimmen zu können.

Auf der **sozialen Ebene** könnten parallel zu diesen fachlich-thematischen Lernzielen je nach Adressatengruppe beispielsweise folgende Ziele stehen:

- Reflexion von Kindheitserfahrungen anhand historischer Quellen
- Einsicht in die Kindheitserfahrungen der Großelterngeneration gewinnen
- Herstellen von Bezugspunkten zwischen der Kindheitserfahrung der Großelterngeneration und der aktuellen historischen Identität der AdressatInnen.

Sind die Lernziele sowohl nach fachlich-thematischen als auch nach sozialen Gesichtspunkten beschrieben, dann wird es in der Planung leichter möglich, die anderen Planungsfelder zu bestimmen, z.B. entsprechende Formen der **>> Lernorganisation**, der **>> Überprüfung** oder der **>> Reflexion** festzulegen.

Fertigkeiten

Als Fertigkeiten werden hier methodische und/ oder technische Kenntnisse und Fähigkeiten umschrieben, in denen es der/die Anwenderin zu einem größeren Maß an Geschicklichkeit, an Übung oder Können gebracht hat. Für die Geschichtsdidaktik kann das so verschiedene Techniken beschreiben, wie z.B. die Fähigkeit, ein oral history Interview zu führen, eine website zu gestalten, statistische Auswertungen durchzuführen, Ausgrabungen zu organisieren oder Information zu recherchieren.

Als konkretes Lernziel lässt sich eine Fertigkeit zumeist gut mit der **Durchführung** ihrer praktischen Anwendung umschreiben: Ein Lernziel könnte lauten: Die Fähigkeit erwerben, ein oral history Interview durchzuführen.

Lerndimension: Je nach Vorwissen und Vorerfahrung können Fertigkeiten z.T. rasch erlernt werden, andere, wie z.B. das Klavierspielen oder das Unterrichten, bedürfen vieler Jahre intensiven Trainings. Charakteristisch für den Erwerb von Fertigkeiten ist ein relativ ausgedehnter praktischer Ausbildungsteil.

Die **Planung** wird eine ausführliche **>> Adressatenanalyse** vorsehen, in welcher das Vorwissen der Zielgruppe erhoben wird. Für die Lernorganisation eignen sich bevorzugt **>> team- oder prozessorientierte Methoden**. **>> Anwendungen**, Überprüfungen und **>> Rückkopplung** sind wesentliche Planungsfelder eines auf den Erwerb von Fertigkeiten abzielenden Unterrichts.

Beispiel und Übung



Rollenspiel: Einüben der Interviewtechnik zu oral history im Geschichtsunterricht



Dauer:
mit Erarbeitung des Fragebogens, min. 60 Minuten,
bei vorhandenem Fragebogen: min. 30 Minuten.


Der Erwerb von Fertigkeiten bedarf der praktischen Übung. Auch im Unterricht ist es nicht damit getan, Fertigkeiten „theoretisch“ zu beschreiben: Die TeilnehmerInnen müssen selbst praktische Erfahrungen machen, um diese Erfahrung später „theoretisch“ reflektieren zu können.

SchülerInnen, die z.B. in einem oral history Projekt ihre Großeltern interviewen sollen, können das nicht auf Anhieb, sie bedürfen der praktischen Anleitung, wie sie ein Interview führen sollen. Die Interviewtechnik kann z.B. in Form eines Rollenspiels eingeübt werden, das wie folgt aufgebaut ist:

- Die SchülerInnen lernen, einen offenen **Fragenkatalog** zum vereinbarten Thema zu entwickeln.
- Drei SchülerInnen werden bestimmt, in einem Rollenspiel ein Interview anhand dieses Fragebogens zu führen. A ist der Interviewer, B wird interviewt, C schaut auf die Zeit und protokolliert das Gespräch.
- Die anderen SchülerInnen erhalten Beobachtungsaufgaben: Sie sollen überprüfen, ob das **Interview** korrekt geführt wird, ob die Fragen offen gestellt werden, ob der Informant tatsächlich Gelegenheit zum Erzählen bekommt, ob die Gesprächshaltung des Interviewers annehmend und verständnisvoll ist etc.
- Das Interview wird von A, B und C als Rollenspiel durchgeführt. Der/Die LehrerIn moderiert das Rollenspiel und die anschließende Aufarbeitung, die übrigen SchülerInnen beobachten.
- **Evaluierung:** Die Akteure beschreiben ihre Erfahrungen in der Rolle, der Interviewer beginnt, dann der Interviewte, zuletzt der Protokollant.
- **Evaluierung II:** Die Beobachter geben ihre Rückmeldung zum Interview, zur Gesprächsführung, zum inhaltlichen Verlauf des Gesprächs u.a. Beobachtungsaufgaben.
- Die Akteure setzen sich zu den Beobachtungen in Beziehung, bestätigen oder verwerfen Rückmeldungen der Beobachter.

- In einer Zusammenfassung werden brauchbare und weniger brauchbare Strategien der Gesprächsführung in der Gesamtgruppe diskutiert und damit die Evaluierung des Rollenspiels abgeschlossen.
- Bei Bedarf kann dieses **Rollenspiel** mehrmals **mit neuer Besetzung** und jeweiliger anschließender Evaluierung durchgeführt werden.

Übung: Überprüfen der Lernziele

 Insbesondere zur Einübung der exakten Formulierung von Lehr-/ Lernzielen sowie zur Bewusstmachung der komplexen Zusammenhänge einer Lernorganisation eignet sich die folgende Übung:

 60 – 90 Minuten (je nach Umfang der individuellen Interessen)

- Vereinbaren Sie einen Beratungstermin mit einem/einer KollegIn.
- Wählen Sie eine Unterrichtsstunde /eine Lehrveranstaltung, welche sie vor nicht allzu langer Zeit gehalten haben (oder eine, die sie schon vorbereitet haben und in Kürze halten wollen).
- Überprüfen Sie nochmals/ Formulieren Sie zunächst alleine die Lehr- und Lernziele für dieses Unterrichtsvorhaben.
- Erstellen Sie dann, ebenfalls noch alleine, einen Unterrichtsplan mithilfe der Planungsmatrix.
- Stellen Sie dem/der KollegIn nun ihre Lehr-/Lernziele vor, allerdings ohne die Lernorganisation zu beschreiben, welche Sie gewählt haben.
- Der/Die Kollegin soll nun seinerseits aufgrund der von ihnen erhaltenen Lehr-/Lernziele eine Unterrichtsplanung mithilfe der Planungsmatrix erstellen.
- Tauschen Sie nun die Unterrichtspläne aus.
- Vergleichen Sie die beiden Pläne, identifizieren Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Planungsvorschlägen.
- Diskutieren Sie die beiden Lösungen indem Sie insbesondere die Vor- und Nachteile der gewählten Lernorganisation abwägen.
- Nehmen Sie nochmals ihre eingangs formulierten Lehr-/Lernziele zur Hand: Überprüfen Sie ihre Formulierungen aufgrund ihres nunmehrigen Wissensstandes und korrigieren Sie eventuell die Formulierung ihrer Lehr- oder Lernziele.
- (sofern Zeit bleibt:) Erstellen Sie aufgrund der neu formulierten Lehr-/ Lernziele gemeinsam einen neuen Unterrichtsplan.

Vergleichen Sie die drei Versionen der Unterrichtsplanung, wählen Sie die nunmehr adäquateste aus und begründen Sie ihre Wahl.

Literatur und Links



Literatur

Kuhn, A. (1980). Lernziele, Lerninhalte und Qualifikationen. In: A. Kuhn & V. Rothe (Hrsg.), *Geschichtsdidaktisches Grundwissen. Ein Arbeits- und Studienbuch* (S. 186-201), München: Kösel. *Zwar schon etwas in die Jahre gekommen, aber noch immer ein Klassiker der Geschichtsdidaktik.*

Kuhn, A. (1997). Unterrichtsplanung. In: K. Bergmann, K. Fröhlich, A. Kuhn, J. Rüsen, G. Schneider (Hrsg.), *Handbuch der Geschichtsdidaktik* (5. überarb. Aufl., S. 457-463). Seelze-Velber: Kallmeyer. *Aktualisierte Ausgabe des erstmals 1978 erschienenen Handbuchs der Geschichtsdidaktik.*

Rohlfes, J. (1986). Lernziele und Lerninhalte. In: J. Rohlfes (Hrsg.), *Geschichte und ihre Didaktik* (S. 114-124). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. *Wer lerntheoretisch aufgebaute Didaktik schätzt, findet hier den Klassiker für die Geschichtsdidaktik.*

Rohlfes, J. (1997). Lernziele, Qualifikationen. In: K. Bergmann, K. Fröhlich, A. Kuhn, J. Rüsen, G. Schneider (Hrsg.), *Handbuch der Geschichtsdidaktik* (5. überarb. Aufl., S. 362-367). Seelze-Velber: Kallmeyer. *Ein Zusammenfassung der Debatte in der deutschen Geschichtsdidaktik seit der curricularen Wende.*

Links

Stangl, W. (o.J.). *Lernziele*. Zugriff am 14. Oktober 2004 unter <http://www.stangl-taller.at/ARBEITSBLAETTER/LERNZIELE/>. *Eine häufig frequentierte, brauchbare Einführung in zentrale didaktische Begriffe, so auch zu Lernziele.*

Stangl, W. (2000, 18. April). *Lernziel - Taxonomie*. Zugriff am 14. Oktober 2004 unter <http://www.stangl-taller.at/ARBEITSBLAETTER/LERNZIELE/TaxonomieMeyer.shtml>. *Auf der selben Seite findet sich eine Taxonomie der Lernziele nach Hilbert-Meyer.*